

Einzelintegration für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf in Kindertageseinrichtungen – Eine Maßnahme zwischen Sonderpädagogik und Sozialpädagogik

Ausgangslage und Fragestellung:

Aktuell werden zunehmend mehr und mehr Kinder mit besonderen Förderbedarfen in „Regeleinrichtungen“ betreut. Dies schließt auch Kinder und Jugendliche mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf sozialen und Emotionalen Bereich ein.

Dabei wird aber schnell übersehen, dass diese Kinder und Jugendlichen auch weiterhin einen besonderen Förderbedarf aufweisen, der durch eine formale Änderung von Strukturen und den Wechsel der betreuenden Institution nicht aufgelöst werden kann. Die Betreuung förderungsbedürftiger Kinder und Jugendlicher in Regelsystemen beginnt nicht erst mit der Einschulung, sondern findet bereits in frühen elementarpädagogischen Einrichtungen, wie dem Hort oder Kindergarten statt. Die Einzelintegration im Rahmen der Eingliederungshilfe versucht diesem individuellen Bedarf gerecht zu werden.

Da die aktuelle Literatur- und Internetrecherche zeigt, dass es bisher kaum systematische Untersuchungen zu diesem Thema gibt, ist das Ziel des vorliegenden Projektes, diese Einzelintegrationsmaßnahmen für den Bereich von Kindern mit dem Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung näher zu untersuchen. Es geht dabei um die überordnete Fragestellung für welche Erwartungen/ welcher Auftrag von Einrichtungen und Eltern aktuell an die Maßnahmen gestellt werden und welche Konsequenzen sich für den (sonder)pädagogischen Handlungsbedarf hieraus ergeben.

Konkret geht es um die Behandlung folgender Forschungsfragen:

- Bei welchen Fällen kommen Einzelintegrationsmaßnahmen zum Tragen?¹
- Mit welchen Zielsetzungen ist die Implementierung dieser Maßnahmen verbunden?
- Welcher (sonder)pädagogische Handlungsbedarf resultiert daraus?

Ziel der Arbeit ist es, die Potentiale aber noch bestehenden Handlungs- und Anpassungsbedarfe dieser noch recht jungen Maßnahmeform aufzuzeigen, zu verdeutlichen wie Sonderpädagogisches „Know How“ in diesem eher klassisch sozialpädagogischen Arbeitsfeld nutzbar gemacht werden können und ggf. Leitlinien für eine gelingende einzelintegrative Förderung zu entwickeln.

Stichprobe und methodisches Vorgehen:

Die Untersuchung erfolgt am Beispiel des Regierungsbezirkes Unterfranken unter Berücksichtigung von Datenschutzrechtlichen Auflagen der Datenschutzbeauftragten des Bezirks Unterfranken sowie des Landesdatenschutzbeauftragten. Das Datenmaterial besteht aus anonymisierten Einzelfallakten aktuell laufender Fälle von Einzelintegration im Gesamtregierungsbezirk Unterfranken zu einem festen Stichtag. In die Auswertung berücksichtigt werden Kinder bei denen eine Verhaltensstörung im Vordergrund steht. Der Begriff der Verhaltensstörungen angelehnt an den Definitionen von Bach (1989), Myschker(2014) und Stein(2017) ist dabei in einem funktionalen Sinne zu verstehen und orientiert sich dabei an der sozialen Teilhabeinschränkung. Das Vorliegen einer klassifikatorischen, kategorialen oder dimensional Diagnose nach dem ICD 10 oder DSM 5 ist somit keine notwendige, jedoch hinreichende Bedingung. Das Vorliegen einer Sinnesbeeinträchtigung, geistigen Behinderung oder primären körperlichen Behinderung stellt ein Ausschlusskriterium dar. Sprachliche oder motorische

¹ Es wurde hier bewusst darauf verzichtet nur nach den Verhaltensweisen/ Verhaltensstörungen zu fragen, die die Maßnahme bedingen, da immer auch externale Faktoren, wie familiäres Umfeld, Umgang mit den Verhaltensweisen, sowie strukturelle Faktoren der betreuenden Einrichtung (Gruppengröße, pädagogisches Konzept, Personalstruktur etc.) bei der Frage der Indikation immer mitberücksichtigt werden müssen.

Entwicklungsverzögerungen, die keine klare organische Ätiologie aufweisen, sind hingegen nicht als Ausschlusskriterium zu werten. Das Projekt ist als empirisch-explorative Studie angelegt. Die Datenkategorisierung, Datenreduktion und Interpretation erfolgt auf Grundlage qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring. Anschließend erfolgen ggf. weitere qualitative oder quantitative Auswertungen im Sinne eines triangulativen Designs.

Quellenangaben:

Bach H. (1989): Verhaltensstörungen und ihr Umfeld, IN: Goetze H., Neukäter H. (Hrsg.): Pädagogik der Verhaltenstörungen. Handbuch der Sonderpädagogik Band 6 (S.3-35), Berlin: Marhold

Flick U. (2011): Triangulation Eine Einführung, 3. überarbeitete Auflage, Wiesbaden: VS

Hillenbrand C. (2008): Begriffe und Theorien im Förderschwerpunkt soziale und emotionale Entwicklung- Versuch einer Standortbestimmung, IN: Gastgeier-Klicpera B., Julius H., Klicpera C. (Hrsg.): Sonderpädagogik der sozialen und emotionalen Entwicklung Handbuch der Sonderpädagogik Band 3(S.5-24), Göttingen: Hogrefe

Mayring P. (2010): Qualitative Inhaltsanalyse Grundlagen und Techniken, 11. aktualisierte und überarbeitete Auflage, Weinheim: Beltz

Myschker N., Stein R. (2014): Verhaltensstörungen bei Kindern und Jugendlichen Erscheinungsformen-Ursachen-Hilfreiche Maßnahmen, 7- überarbeitete und erweiterte Auflage, Stuttgart: Kohlhammer

Petermann F., Döpfner M., Lemkuhl G., Scheithauer H.(2002): Klassifikation und Epidemiologie psychischer Störungen, IN: Petermann F. (Hrsg.): Lehrbuch der Klinischen Kinderpsychologie und -psychotherapie (S.29-56), 5 korrigierte Auflage, Göttingen: Hogrefe

Stein R. (2017): Grundwissen Verhaltensstörungen, 5. neu überarbeitete Auflage, Baltmannsweiler: Schneider

